

Alles wie gehabt oder Zeitenwende?

Martin Keßlers Film „Reise in den Herbst“

In seinem neuen Film „Reise in den Herbst“ dokumentiert Martin Keßler, wie eine entfesselte Wirtschaft den Anstieg vom Rechtsextremismus in Deutschland anfährt. Er lässt viele Menschen zu Wort kommen, die dagegen wirken: in Kirchen, Gewerkschaften oder linken Bewegungen. Damit zeigt er Wege zur Stärkung der Demokratie.

Vom „Raubtier-Kapitalismus“ spricht der Soziologe Jean Ziegler zum Schluss des Filmes. Sein leidenschaftliches Statement wirkt wie die Hauptbotschaft des Regisseurs, der ansonsten Zurückhaltung im besten, journalistischen Stil pflegt. Ziegler beschreibt, wie das entmenslichte Wirtschaftssystem „die Demokratie in die Brüche“ zwingt, weil es die Verlierer in die Hände der Rechtsextremen lockt. Die Demokratie sei nicht „für die Ewigkeit garantiert“, warnt er. Er diagnostiziert einen aktuellen „Endkampf“, der „falsch ausgehen kann“ und „die Zivilisation, wie wir sie kennen, den Rechtsstaat, die Demokratie von unserem Kontinent“ verschwinden lassen kann. „Die Rechtsextremen, die Rassisten“ würden „in freien Wahlen der Demokratien“ gewinnen.

TEKTONISCHE VERSCHIEBUNGEN

Alles wie gehabt? Ein übertriebenes Untergangsszenario? Die Frage stellt auch der Untertitel des Dokumentationsfilms: „Alles wie gehabt oder Zeitenwende?“. Für den Filmemacher ist spätestens seit Donald Trumps Wahl zum US-Präsidenten im Januar nichts mehr „wie gehabt“. Trumps Stimme ertönt als erster O-Ton im Film: „Neue Straßen, Autobahnen, Brücken, Flughäfen und Eisenbahnen“ verspricht er überall für seine „wundervolle Nation“. Gleich darauf folgt das europäische Treffen der Rechtsextremen in Koblenz, in dem der rechtsextreme Holländer, Geert Wilders, jubelt: „Gestern ein neues Amerika, heute Koblenz und morgen ein neues Europa!“ Politisch seien es „tektonische Verschiebungen“, sagte Keßler am Abend der Berliner Premiere im September.

In einer Frage des Films beruft er sich auf Papst Franziskus, der im Januar 2017 angesichts der Krisen in Europa vor Populis-



mus und Abschottung warnte. Wegen ihrer „Ängste und Sorgen“, suchten die Menschen „Heilsbringer, die uns unsere Identität wiedergeben.“ Es erinnere ihn an das Jahr 1933.

Engagiert äußert sich auch Bischof Dr. Friedhelm Hofmann zum Thema Flüchtlinge: „Wir müssen uns den Menschen zuwenden, die unsere Hilfe brauchen.“ Warum das einfache, christliche

Gebot gerade polarisiert, erklärt er einfach: „Manche haben Angst, dass ihnen etwas abgeht, wenn man den Flüchtlingen beisteht und hilft“.

NEUE ZIVILGESELLSCHAFT

Das Hauptmerk des Filmes ist nicht das Anprangern, sondern sind die vielen Statements und Bilder von Menschen,

die mit ihrem Streben nach politischem Frieden den Zuschauern Mut machen, ihnen zu folgen. Es sind die Vertreter einer Bewegung, die Ziegler als „neue, planetarische Zivilgesellschaft“ bezeichnet: „Die Kirchen, Gewerkschaften, Attac, Amnesty, Greenpeace, die Frauenbewegung, die an ganz verschiedenen Fronten Widerstand leisten gegen die Weltdiktatur der Oligarchien“. Der Film zeigt Interviews und Bilder von Gewerkschaftlern, Hartz IV-Gegnern, Aktivisten gegen Mieterhöhungen, Demonstranten oder kritischen Bürgern. Die Plakate der friedlichen G20-Gegner in Hamburg sprechen an sich alleine schon Bände: „Capitalism is destroying the planet“, „Gutes Leben statt Wachstum“, „Phantasie statt Wachstum“, „Gier20“. Keßlers Rückblick über die Monate vor der Bundestagswahl stellt die zivilgesellschaftlichen Protestkräfte gebündelt dar. Das macht ihr Potential deutlich und wirkt wie ein kräftiges Mittel gegen politische Schläfrigkeit. Es ist schade, dass der Film bisher nur in ausgewählten Kinos zu sehen ist. Im Fernsehen gab es

bisher keinen passenden Sendeplatz – oder Willen? – dafür.

BILDER DER HOFFNUNG

Ziegler ruft auf gegen „die Ohnmacht in der Demokratie“. In Deutschland gebe es „keine Entschuldigung für das Nichtstun“. Er zitiert Voltaire – „Die Freiheit ist das einzige Gut, das sich nur abnutzt, wenn man es nicht benutzt“ – und auch den französischen Schriftsteller Georges Bernanos: „Gott hat keine andere Hände als die unseren“. Zieglers Übersetzung: „Entweder wir brechen diese kannibalsche Weltordnung oder sonst tut es niemand.“

Der Film zeigt Menschen mit viel Überzeugungskraft. Seien es die G20-Gegner, die zu den Polizisten rufen „Wir sind friedlich und ihr auch!“. Oder ein junger Demonstrant mit Kopfhörer um den Hals, der einem Polizisten in voller Kampfmontur die Hand reicht - dann reden beide kurz miteinander. Es sind kraftvolle Bilder der Hoffnung.

Geneviève Hesse

AM 11. OKTOBER IN WÜRZBURG

Der Film „Reise in den Herbst“ läuft am 11. Oktober um 18.30 Uhr im Programmkinos Central in Würzburg (Frankfurter Straße 87, 97082 Würzburg; „<https://www.central-bb.de>“). Die DVD des Films kann unter „www.neueut.de“ bestellt werden.

Nach Ende der Kinoauswertung wird der Film voraussichtlich bei der AV-Medienzentrale des Bistums zur Entleihe zur Verfügung stehen – zum Beispiel für Gemeindeabende oder für den Schulunterricht. Kontakt: Telefon 0931/386-11 640, Mail „av-medienzentrale@bistum-wuerzburg.de“.

Kino ermöglicht Begegnung und Gespräch

Fragen an Oliver Ripperger, Leiter der AV-Medienzentrale in der Diözese Würzburg

? Herr Ripperger, wie kam es dazu, dass Sie wie auch die Akademie Domschule die Auf-führung von „Reise in den Herbst“ unterstützt haben?

Gerade bei Kinoveranstaltungen kooperieren wir immer wieder mit der Katholischen Akademie Domschule im Rahmen der Erwachsenenbildung. In den vergangenen Jahren haben wir öfters Filme des Regisseurs Martin Keßler gezeigt – zum Beispiel seinen Film „Count-Down am Xingu V“. Dort dokumentiert er den Kampf der indigenen Bevölkerung gegen den Mega-Staudamm Belo Monte am Fluss Xingu in Brasilien. Die Filmreihe über dieses Staudamm-Projekt wurde unter anderem vom kirchlichen Hilfswerk MISEREOR und teilweise auch vom Bistum Würzburg unter-



Foto: Markus Hauck

stützt. Bischof Erwin Kräutler und weitere Mitarbeiter kirchlicher Projekte spielen darin eine zentrale Rolle.

? Der Inhalt von „Reise in den Herbst“ ist aber an sich nicht besonders katholisch.

Welcher Inhalt wäre Ihrer Meinung nach denn katholisch oder christlich? Die AV-Medienzentrale verleiht Filme mit den notwendigen Vorführrechten für den Einsatz in Schulen und Pfarrgemeinden. Bei der Auswahl der Filme geht es nicht darum, nur explizit religiöse Filme wie die klassischen Bibelverfilmungen aufzunehmen. In unserem Programm oder bei unseren Veranstaltungen gibt es Filme, die sich mit aktuellen Themen beschäftigen, zum Beispiel einer sich verändernden Arbeitswelt oder dem Umgang mit Flüchtlingen. Das christliche Menschenbild oder allgemein christliche Wertevorstellungen können dann die Grundlage für eine anschließende Diskussion über diese Filme sein. Das Kino ist ein besonderer Ort in der Lebenswelt von

Menschen, die vielleicht mit Kirche in erster Linie gar nichts zu tun haben. Es ermöglicht eine Begegnung, um ins Gespräch zu kommen.

? Sie hatten die Möglichkeit, den Film schon zu sehen. Wie hat er Ihnen gefallen?

140 Minuten scheinen auf den ersten Blick für einen Dokumentarfilm recht lange. Sie mögen den einen oder anderen sogar abschrecken. Doch Martin Keßler gibt in seinem ganz eigenen Stil einen ausführlichen Überblick über die gesellschaftliche Situation in Deutschland. Viele Bürgerinnen und Bürger, Politikerinnen und Politiker kommen zu Wort, die ihre Gefühle und Sorgen aber auch ihre Vorstellungen von der Zukunft Deutschlands beschreiben. Den Überblick finde ich gelungen. Die vielen Statements über die Ereignisse und Themen der letzten Monate regen dazu an, sich Gedanken über die eigene Einstellung und über die eigenen Zukunftsvisionen zu machen.

Interview: Geneviève Hesse